

Das Wiedersehen/Alte Bekannte II

a)

Über einen glasklaren kühlen Platz, die Luft knistert und knackt und klirrt vor Kälte, läuft sie in eiligen Schritten quer auf eine Tür zu. „Ist er das?“, fragen sich zwei kleine Jungs, die sich um sie versammeln, „Ja, er ist es!“, sagt einer von ihnen und will sie sagen und wollen sie gemeinsam sagen. Sie schmunzelt und zieht zögerlich am Türknauf. Nichts. „Bitte den Vordereingang benutzen“ und sie weiß, sie wird einen Umweg nehmen.

Und als sie ihn nimmt, findet sie sich in einem kleinen Weihnachtsmarkt, vor einer riesigen beleuchteten Schlittschuhbahn wieder. Ihr ist als wäre sie an einem ganz fremden Ort. An einem weit entfernten Ort. Als wäre sie auf einem großen Ausflug. Sie tippt und tappt und rennt ein wenig die Treppen hoch. Zum Haupteingang. Und findet die Tür. Weit offen. Dort sitzt er und sieht sie an, als hätte er schon Jahre gewartet.

„Da bist du ja!“

„Ja!“, leuchtet sie.

„Entschuldige mich, ich bin betrunken.“

„Naja so schlimm ist es nicht, nicht wahr?“

„Nein.“, grinst er und macht eine tänzerische Kehrtwende und sie finden sich an einem kleinen runden Tisch wieder. „Ich führe!“, grinst er noch etwas mehr sich einer präsentierenden Geste bedienend.

„Ich kann nicht anders.“, sagt sie.

„Und ich sollte es an-nehmen.“

„Ja.“

„Ich weiß.“, er küsst sie auf den Hals.

„Wartest du schon lange?“

„Ach, ich bin hier und da...und da und hier...lonesome, homesome, rangersome...“

„Some some some.“, sie lacht und nimmt ihn in den Arm, „Und ich“, sie zeigt auf sich, „bin froh dich zu sehen.“

Er wird ganz rot und weich und macht eine Kopfbewegung rückwärts und lächelt ihr ins Gesicht.

„Ich auch.“

b)

Die Bar ist so hell heute. So gelb und warm. Und ihr ist auch ganz warm, sogar heiß und sie spürt, wie eine leichte Unruhe sich in ihr aufbäumt. Ist er das? Ist sie das? Ist es DAS? Ein komischer Kerl grüßt ihn und ruft ihn zu allerlei Dingen auf. Doch er lehnt dankend ab. Zum Glück. denkt sie und überlegt, was sie bestellen soll. Dabei will sie am liebsten sofort mit ihm raus. Schlittschuhlaufen, Eiskunst und anderes auf Kunsteis. Was er wohl erlebt hat, jetzt und heute und gestern? Sie will ihn nichts mehr fragen und doch alles. Soll sie noch neugierig sein? Lohnt es sich denn?

„Schau mal,“, vor ihr stellt jemand ein Glas Rotwein ab, „ich wollte nicht, dass du kommst.“, er sieht ihr in die Augen.

„Ich weiß.“

„Nicht so.“

„Wie?“

„Na so.“, er kreist sie mit seinen Armen ein.

„So?“, sie zeigt mit dem Finger um die Beiden.

„Ja. So. Ich will anders! Ich will später!“

„Ich weiß...aber es ist jetzt. Und so soll es wohl sein.“

„Ja. Ich weiß.“, er senkt seinen Kopf, dreht sich auf seinem Sessel zur Seite und lächelt wieder:

„Fällt es dir schwer zu weinen?“

„Nein.“, irritiert, „Nicht mehr. Vielleicht fällt es dir ja schwer?“

„Vielleicht meine ich aber dich!“

„Vielleicht fragst du aber auch zu viel.“, antwortet sie leicht beleidigt.

Er nimmt ihre Hände wieder in die Hand, sieht ihr in die Augen und dann zum Fenster raus.

„Weißt du, mich schockiert nichts mehr. Ich habe schon alles gehört und gesehen und erlebt und habe mich schon hier und da und da und hier gezeigt, erblickt, erschrocken und ertappt. Was soll kommen? Wenn mir etwas nicht gut tut,“, er macht eine wegwerf-Bewegung und reibt die Hände aneinander, „dann kommt es...“

„Weg!“

„Ja.“

Er sieht sie an und sucht nach einer Unterschrift.

Und sie,

schenkt ihm ein Nicken.

c)

In der Bar wird es immer voller. Er sieht und sie sieht und sie sehen auf die Uhr. Alte Bekannte. Bekannte Alte. Sie erzählt ihm ein Geheimnis und er hört zu. Schweigend. Dann hält sie inne und für einen kurzen Moment hält auch er inne. Sie können es nicht glauben und doch glaubend verlassen sie diesen Ort, um an einen anderen zu ziehen. Einen wärmeren Ort. Einen Ort, an dem sie sich in weißem Weiß und noch weißeren Weisen wiederfinden. Einen Ort mit einem Engel im Namen. Etwas kitschig, aber wahr. Vordereingang. Die Tür geht auf. Sie legen alles, was sie haben auf den Tisch. Passend. Die Wirtsleute schmunzeln und erzählen laut von Badezimmern und Bettlaken und zwinkern und schunkeln und scherzen laut auf. Doch das ist völlig egal. Jetzt.

„Wir haben hier ein ganz feines Zimmerchen.“, lächelt der Wirt, „Eines mit einem großen Bad und einem kleinen Bettchen.“

„Wir nehmen es!“, beschließt er.

„Nein bitte!“

„Warum nicht?“

„Weil du den ganzen Platz einnehmen wirst.“

„Aber schau,“, sieht er sie hundeblickend an, „es wird so warm und kuschelig.“, er zieht seine Schultern hoch und macht eine warme, kuschelige Bewegung.

Und sie muss lachen und wird ganz warm und weich und stellt sich vor, wie sie damit umgehen könnte.

„Ja wir hätten da auch noch eins mit einem großen Bett und...“, beginnt der Wirt.

„Nein, wir nehmen das kleine.“, sie verdreht die Augen und freut sich insgeheim.

„Ja!“, klatscht er in die Hände und reibt sie aneinander.

Und sie gehen

gemeinsam

die Treppen hoch.

Tipp

Tapp

Tipp.

d)

Pur und nackt. Ungeschönt schön. Liegen sie da. In irgendeinem Zimmer, das sie nicht kennen, in einem Bett, das sie nicht kennen, in einem Wirtshaus mit einem Engel im Namen, hören ein

Lied, dass sie nicht kennt und in das sich beide verlieben und das noch zu einem werden wird, das beide nicht kennen. Sie erzählt ihm eine, zwei, drei Geschichten und erzählt und erzählt und erzählt und öffnet all ihre Koffer und beichtet all ihren Kummer, so, wie sie es sich einst gewünscht hat und er ist so berauschend wissbegierig und so zärtlich ein-sehend. Sie fühlen die Wärme des Anderen, den warmen Körper auf der anderen Seite. Es ist das schönste Gefühl.

„Endlich ein Körper!“, sagt er.

„Ein Körper.“, sie, fast fragend.

„Nein! Hör mal, es war nicht so oberflächlich gemeint, wie es klingt.“

„Ich weiß. Ein guter Übersetzer weiß. Weißt du,“, und sie zeigt auf ihn, „früher, da war immer diese Wand.“

„Ja. Ich weiß.“

„Dieses Wandgefühl.“, sie scheint es mit ihren Händen zu malen, er schmunzelt und antwortet:

„Aber da wird immer eine sein...eine Wand.“

„Nein!“, beinahe ruft sie und weiß, dass sie recht hat, „Es wird keine Wand mehr geben. Ich bin der Wand überdrüssig. Ich bin die Wand leid. Und heute wird sie fallen, die Wand. Das potjomkische Dorf.“

Und sie lachen beide über die hauchdünne, zärtlich feine Dramatik dieses Ausrufs.

Und dann wird das Lachen wieder leise.

Seine Augen leuchten.

Ihre sind zu, doch sie kann es sehen, das Leuchten und vergewissert sich nochmal, durch einen äugelnden Spalt. Sie will ihn fragen, doch er schläft bereits, tief und fest und fest und tief, binnen einer Sekunde.

Die Musik

spielt.

Und sie legt sich zu ihm und plötzlich und ruckartig und friedlich und ungeahnt und ungewollt gewollt, umarmt er sie,

aus dem Schlafe,

ganz fest.